

GRUNDWASSER

~ Unsichtbare SCHÄTZE ~

Text von Florian Sturm



Der zuverlässige Zugang zu sauberem Trinkwasser ist in Afrika nach wie vor ein Problem. GRIPP, ein Zusammenschluss von 30 internationalen Partnern, setzt sich für mehr Versorgungssicherheit ein und will bis 2030 Investitionen von über einer Milliarde US-Dollar realisieren. Der Fokus: das Grundwasser von Afrika.

(v.l.n.r.)



Seifu Kebede,
Professor für Geowissenschaften
an der Universität im äthiopischen Addis Abeba

Jeremy Bird, Generaldirektor des International
Water Management Institute, IWMI

Karen Villholt, Grundwasserspezialistin und
internationale GRIPP-Koordinatorin

Ralf Klingbeil von der Bundesanstalt für
Geowissenschaften und Rohstoffe

Afrikas Wirtschaft wächst. Technische Entwicklungen, eine breitere Mittelschicht und eine lebendige Start-up-Szene dienen in den Medien und auf unzähligen Podiumsdiskussionen als Beleg für die populäre „Africa Rising“-Story. Was viele dabei jedoch vergessen: Der stärkste Motor des Kontinents sind nach wie vor die Kleinbauern. Kein Wirtschaftszweig ist in Afrika wichtiger als die Landwirtschaft. Und keiner ist so fragil.

Hauptgrund dafür ist das Wasser. Vor allem dann, wenn es fehlt. Allein 17 Länder, viele davon im Osten und Süden des Kontinents, kämpfen 2017 bereits im zweiten Jahr in Folge mit einer Dürre, schreibt die internationale Medienorganisation Irin. Bleibt regelmäßiger und ausreichender Niederschlag aus, können die Farmer weder ihr Vieh versorgen, noch die Felder bewirtschaften. Ernteausfälle und Hungersnöte sind oftmals die Folge. Mehr als 38 Millionen Menschen sind direkt betroffen, so Irin. „Bei einer Dürre sehen wir überall nur ausgetrocknete Flussbetten und verdorrte Felder. Dabei liegt die Lösung teilweise so nah“, sagt Jeremy Bird. Der 66-jährige Brite ist Generaldirektor des International Water Management Institute (IWMI), einer internationalen Forschungseinrichtung, die Ernährungsunsicherheit, Armut und die Folgen des Klimawandels durch einen besseren Umgang mit Wasser bekämpft. Ein Aspekt, der dabei immer wichtiger wird: das Grundwasser.

MANGEL AN MITTELN, UM AN GRUNDWASSER HERANZUKOMMEN

Über 30 Prozent des weltweiten Süßwasservorkommens ist in Reservoirs unter der Erdoberfläche gespeichert. Der Bedarf an der wertvollen Ressource wächst ständig. Eine gemeinsame Studie des University College London und der British Geological Society ermittelte, dass sich bis zu 660.000 km³ Grundwasser unter afrikanischem Boden befinden. Mehr als 100 Mal so viel wie die erneuerbaren überirdischen Süßwasservorräte des Kontinents. Diesen verborgenen Schatz verantwortungsvoll und nachhaltig zu nutzen ist insbesondere für die Trockenzone der Welt überlebenswichtig. Eines der größten Probleme, das

**660.000
Kubikmeter
Grundwasser
unter Afrika**

Bewusstsein für die enorme Bedeutung des Grundwassers zu schärfen: Es ist unsichtbar. „Flüssen oder Stauseen sieht man an, wenn sie austrocknen oder verschmutzt werden. Grundwasser nicht“, erklärt Bird.

Seine Kollegin Karen Villholt ergänzt: „Wasserknappheit muss in Afrika relativ betrachtet werden. Einerseits mangelt es vielerorts generell an der Ressource, doch oft fehlen einfach die finanziellen Mittel, um an vorhandene Grundwasserspeicher heranzukommen.“ Die Expertin aus dem südafrikanischen Pretoria war erst Mitte September Ehrengast auf der 8. Water Research Horizon Conference in Hamburg, einer Tagung der führenden Wasserwissenschaftler aus aller Welt. Dort sprach sie nicht nur als Grundwasserspezialistin, sondern auch als internationale GRIPP-Koordinatorin.

GRIPP ist kurz für Groundwater Solutions Initiative for Policy and Practice, ein 2016 gegründetes Konsortium aus inzwischen 30 internationalen Forschungseinrichtungen, Unternehmen und NGOs. Es arbeitet weltweit daran, das Grundwassermanagement vor allem in ländlichen und landwirtschaftlich genutzten Regionen in Entwicklungs- und Schwellenländern zu verbessern. Allein in Subsahara-Afrika sollen bis 2030 diverse Projekte für auf Grundwasser basierenden Bewässerungssystemen realisiert werden. Investitionsrahmen: über eine Milliarde US-Dollar. 600.000 Hektar zusätzlich bewässerte Fläche sind das Ziel. Dabei geht es neben technischen Lösungen auch um Fragen der „good governance“, die auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene ein langfristiges Wassermanagement sichern sollen, das besser an die Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst ist.

Federführend ist das IWMI, doch auch mehrere UN-Organisationen sowie Partner aus Afrika und Deutschland sind dabei, beispielsweise das African Ground Water Network, die Association of Water Well Drilling Rig Owners and Practitioners Nigeria, das Center for Advanced Water Research mit Experten in Dresden und Leipzig sowie die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover.

(I.) Über 30 Prozent des weltweiten Süßwasservorkommens ist in Reservoirs unter der Erdoberfläche gespeichert.

Foto: David Brazier, IWMI



Kein Wirtschaftszweig ist in Afrika wichtiger als die Landwirtschaft / Foto: Nana Kofi Acquah, IWMI

BEDEUTUNG FÜR DIE WIRTSCHAFT

Ralf Klingbeil ist bei der BGR der Ansprechpartner für GRIPP. „Wir sind als wissenschaftliches Institut sehr dicht an relevanten Forschungsfragen dran und können neben unserer technischen Expertise auch zahlreiche Kontakte zu Institutionen, Behörden und Unternehmen in den Partnerländern einbringen“, schildert Klingbeil. In der Vergangenheit war die BGR unter anderem an Grundwasserprojekten in Botswana, Kamerun, Namibia und Sambia aktiv. Derzeit laufen Kooperationen in Burundi, den Maghreb-Ländern sowie mit den Fluss- und Seegebietskommissionen am Niger und Tschadsee.

Der promovierte Wasserwissenschaftler unterstreicht zudem die große Bedeutung der Thematik für die Wirtschaft. Schließlich wolle jede Firma, die in Afrika investiert, grundlegende Standortfaktoren wie eine zuverlässige Energie- und Wasserversorgung abgesichert wissen. „Auch für deutsche Unternehmen gibt es viele Möglichkeiten, sich zu engagieren“, sagt Klingbeil. So könnten Firmen im Umfeld eigener Standorte lokale Wasserversorgungen für Trinkwasser unterstützen, Infrastruktur für Grundwasser-Monitoring oder künstliche Grundwasseranreicherung mitfinanzieren.

Zu den Hauptproblemen vor Ort zählt aktuell die mangelnde Funktionsfähigkeit und Wartung bereits installierter Systeme, berichtet Seifu Kebede. „Im ländlichen Raum funktioniert durchschnittlich nicht mal die Hälfte, wenn sie mal gebraucht werden. Berücksichtigt man zusätzlich die Wasserqualität, sinkt die Quote

Florian Sturm arbeitet als freier Journalist für JournAfrica!
– eine mehrsprachige Medienagentur, die sich
für ein modernes Afrikabild einsetzt:
www.journafrika.de



**600.000 Hektar
zusätzlich
bewässerte Fläche**

unter 30 Prozent“, sagt der Professor für Geowissenschaften an der Universität im äthiopischen Addis Abeba. Ein langfristiger Lösungsansatz könne nur interdisziplinär erarbeitet werden. Ein Mix aus innovativen technologischen Entwicklungen, geschultem Fachpersonal, Kooperationsbereitschaft für nachhaltiges und langfristiges Engagement auf Regierungsebene sowie ein stärkeres Bewusstsein in der Gesellschaft. Genau der Ansatz also, den GRIPP verfolgt. „Ich freue mich auf die Ergebnisse dieser wichtigen Initiative“, sagt Sebede.

Weiterführende Links zum Thema:

gripp.iwmi.org

bgr.bund.de



Solarbetriebene Wasserpumpe: Grundwasser nachhaltig zu nutzen ist insbesondere für die Trockenzonen der Welt überlebenswichtig.
Foto: Tadesse Desalegne, IWMI